

125 Jahre RAIL/HOPE MAGAZIN

Holger Koriath,
DB InfraGO:

Präventive Instandhaltung



Raphael Hausammann, SBB:
Meine Zeit steht in deinen Händen



Astrid Krummenacher, SOB:
Angetroffen



Lieber Leserinnen und Leser

Zeit ist wertvoll – schließlich beruht mindestens ein Teil unseres Verdienstes auf der **Zeit**, die wir mit Arbeit verbringen. **Zeit**, das ist der Leitgedanke, welchen wir über dieses Magazin gestellt haben. Keiner weiß, wieviel **Zeit** ihm auf der Erde vergönnt ist. Daher ist es wichtig, weise damit umzugehen.

Zeit ist eine geheimnisvolle physikalische Größe, die insbesondere bei der Eisenbahn eine große Rolle spielt, sind doch sämtliche Betriebsabläufe unmittelbar darauf ausgerichtet. Wir nehmen sie oft unterschiedlich wahr, obwohl sie immer gleich verstreicht. Besonders Verspätungen fallen uns dabei unangenehm auf.

Raphael Hausammann hat seine **Lebenszeit** in Gottes Hände gegeben. Er beschreibt sein Leben in **Zeitabschnitten** – im jetzigen ist er als Kundenbegleiter unterwegs durch die



Schweiz. **Karl Weigl** ist in der Altersteil**zeit** angekommen und wirft einen Blick zurück. **Holger Koriath** befasst sich mit **Zeiträumen**, in denen die verschiedenen technischen Anlagen bei DB InfraGO zuverlässig ihren Dienst tun.

Nehmen Sie sich die **Zeit**, in diesem Magazin zu blättern und Anregungen zu sammeln, die – so hoffen wir jedenfalls – wertvoll für Ihr Leben sein können.

Daniel Saarbourg &
das DACH-Redaktionsteam

▼ *Zeit ist die wichtigste physikalische Größe im Eisenbahnbetrieb*

IMPRESSUM

Herausgeber:



RailHope – Christen bei den Bahnen in Deutschland, Österreich und der Schweiz

■ RailHope – Christen bei den Bahnen e. V. (Deutschland)

Geschäftsstelle

Adressänderungen/Versand:

Jochen Geis • Im Löken 60

D-44339 Dortmund

jochen.geis@railhope.de

■ RailHope Österreich

Karl Weigl

Telefon: +43 (0) 676 68 03 365

kontakt@railhope.at

■ RailHope Schweiz

CH-8000 Zürich

Adressänderungen und Abo-

Bestellungen sind an

magazin@railhope.ch

zu richten. Jahresabo inkl. Versand CHF 16.–

Bankverbindungen:

RailHope Deutschland freut sich über Spenden an:

Konto: Sparda-Bank Hessen eG

IBAN DE54 5009 0500 0000 9503 29

RailHope Österreich freut sich über Spenden an:

Konto: Sparda-Bank

IBAN AT43 4300 0067 9656 0000

BIC VBOEATWW

RailHope Schweiz freut sich über Spenden an:

IBAN CH49 0900 0000 8001 3247 6



Auflage:

6'000 Exemplare

Erscheint dreimal im Jahr

104. Jahrgang

Titelbild:

Holger Koriath, DB InfraGO

Foto/Montage: Polar Studio,

Frankfurt/Saarbourg

Druck: druckmaxx.de**Redaktionsleitung:**

redaktion@railhope.de

Telefon: +49 (0) 72 43-34 58 96

Daniel Saarbourg

Redaktionsteam:

Hanna Kimpel (Leitung D)

Karl Weikl (Leitung A)

Ueli Berger (Leitung CH)

Lukas Buchmüller

Daniel Klaeger

Svenja Kandziora

Gestaltung:

Daniel Saarbourg,

DTP-Grafik-Design, Ettlingen (D)

Lektorat:

Hanna Kimpel

Lukas Kandziora

Redaktionsschluss für das nächste

RailHope Magazin: 28. September 2025

Foto: Daniel Saarbourg



**EIN MENSCH, der dir ein
Geschenk kauft, gibt dir
etwas von seinem Vermögen.
EIN MENSCH, der dir seine
Zeit schenkt, gibt dir
etwas von seinem Leben!**

Meine Zeit steht in deinen Händen

Dieser Satz aus der Bibel (Psalm 31,16) zieht sich wie ein roter Faden durch das Leben von Raphael Hausammann (45). In allen bisherigen Zeitabschnitten hat er erlebt: Gott ist da und er schenkt tiefen Frieden. Raphael wollte schon immer Lokführer werden, lernte zuerst Käser, hat Theologie studiert, 17 Jahre als Missionar in Papua-Neuguinea gearbeitet und ist zurzeit als Kundenbegleiter in den SBB-Zügen der Schweiz unterwegs...

Ich treffe Raphael im Bahnhof Luzern. Er steigt gerade aus einem IC 2000 der SBB, seinem Lieblingszug, der aus Genf kommt. Als Zugchef übergibt er seinen Zug dem nächsten Team. Ich beobachte ihn dabei und spüre sofort: Heute werde ich eine spannende Persönlichkeit kennenlernen!

Raphael Hausammann



Kinder- und Jugendzeit

Raphael wächst mit seinen Eltern und vier Geschwistern in einem Dorf im Kanton Bern auf. Seine Familie ist gläubig und so begleiten Raphael Werte wie Ehrlichkeit, Wahrheit, Großzügigkeit und Gastfreundschaft seit seiner Kindheit. Die Hausammanns besuchen die Gottesdienste einer sehr traditionellen Freikirche. Aus diesem Grund wird Raphael in der Schule ausgegrenzt, geplatzt und hin und wieder sogar verprügelt. Er erinnert sich genau: *«Diese Erniedrigungen haben mich tief verletzt und auch geprägt. Leider habe ich meinen Frust oft an meinen Geschwistern ausgelassen.»* Raphael fühlt sich



▲ Als Missionar im Einsatz im tropischen Papua-Neuguinea

in der christlichen Gemeinschaft trotzdem wohl, geht gerne in deren Freizeiten und begegnet Menschen, die ihm in seiner Jugendzeit bei Problemen helfen. Mit 15 Jahren trifft er eine erste Entscheidung für ein Leben mit Jesus und nennt sich seither ein Kind Gottes.

Zeit für den Beruf

In unmittelbarer Nähe einer Bahnlinie aufgewachsen, begeistert sich Raphael früh für Züge und möchte schon als Bub Lokführer werden. Da es dazu jedoch eine ab-

geschlossene Berufslehre braucht, erlernt er nach seinem Schulabschluss den Beruf des Käfers und stellt viel Emmentaler her.

Danach klopft er bei der SBB an, die damals aber – ganz im Gegensatz zu heute – kaum neue Lokführer einstellt. Man rät ihm, berufsbegleitend die Handelsschule zu machen und es dann nochmals zu versuchen. Das tut Raphael, immer mit dem Ziel, dass es mit seinem Traumberuf doch noch

klappt. *«Doch Gottes Zeitplanung ist oft eine andere als unsere»*, schmunzelt Raphael. Denn genau in dieser Zeit trifft ihn bei seiner täglichen Bibellektüre der Vers aus Markus 16,15 ganz persönlich. Da heißt es: *«Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet allen Menschen das Evangelium.»* Raphael liest diesen Vers nicht zum ersten Mal, doch in diesem Moment weiß er: *«Der gilt mir hier und jetzt!»* Er lehnt sich zunächst innerlich auf gegen diesen klaren Ruf Gottes in den vollzeitlichen Dienst für ihn. Ein Jahr lang bleibt er stur, *«aber es wurde anstrengend, denn Gott war noch sturer als ich»*, erzählt Raphael. Immer wieder steht ihm der Satz aus Markus 16 vor Augen und schließlich wächst in ihm der Entschluss, dass er Gott sein JA geben muss. Sofort tritt eine innere Entspannung ein und er wird von verschiedenen Men-

**«Gottes
Zeitplanung ist
oft eine andere
als unsere.»**

schen ermutigt, eine theologische Ausbildung zu machen. Nach abgeschlossenem Handelsdiplom

besucht Raphael während zweieinhalb Jahren eine Bibelschule und in ihm reift die Gewissheit, was genau für ihn persönlich *«hinaus in die ganze Welt»* heißt: Auf nach Ozeanien, auf nach Papua-Neuguinea...

Zeit für die Menschen in Papua-Neuguinea (PNG)

Nach der Bibelschule lernt Raphael drei Monate lang Englisch in London. Dort läuft ihm seine heutige Ehefrau Margit über den Weg – Gottes perfektes Timing sozusagen. Zuerst noch ledig und alleine, ein Jahr später verheiratet mit Margit, beginnt das 17 Jahre dauernde Abenteuer PNG! Dort arbeiten die beiden im Dienste der Mission der GfC (Gemeinde für Christus), welche seit 1974 auf dieser Insel tätig ist und sich in der Schulbildung, der medizinischen Versorgung und der Gründung von christlichen Gemeinden engagiert. Zuerst

leiten Raphael und Margit eine Druckerei, in der Schulmaterial und christliche Literatur gedruckt wird. Sie müssen sich an das tropische Klima und die Mentalität der Einheimischen gewöhnen. Ganz besonders der Umgang mit der Zeit ist für die Neuguineer völlig unschweizerisch. *«Ihr habt Uhren, wir haben Zeit»*, lernt Raphael. Gelassenheit, Beziehung, Gemeinschaft – das sind hier die wichtigsten Werte. Trotz gegenteiliger medizinischer

Prognose wird dem Ehepaar an Weihnachten 2009 eine gesunde Tochter geschenkt: *«Das größte Weihnachtsgeschenk, das wir je erhielten»*, schwärmt Raphael.

Später arbeitet Raphael in verschiedenen anderen Bereichen der GfC-Arbeit in PNG: Buchhaltung, Finanzen, Betreuung von Kirchgemeinden, Ausbildung von einheimischen Mitarbeitern.

Leidenszeit – Burnout

Was alle Jobs gemeinsam haben: Das Arbeitspensum ist hoch, Raphael maximal gewissenhaft und die Wochenarbeitszeit beträgt oft 60 Stunden.

«Ihr habt Uhren, wir haben Zeit.»

Das kann auf die Dauer nicht gut gehen. Und so erleidet Raphael im letzten Jahr vor der Rückkehr in die Schweiz ein Burnout. Sein Rücken ist dauerhaft verspannt, er hat Schmerzen auf der Brust und er erträgt teilweise seine famili-

lie nicht mehr. Sein Vertrauensarzt sagt ihm deutlich: *«Du bist keine Maschine.»* So muss Raphael schmerzlich erkennen: Auch im Einsatz für Gott kann weniger mehr sein. Er formuliert es heute so: *«Meine Ambitionen waren oft rein irdisch, Gottes Ziele jedoch sind immer himmlisch. Ich verbrauchte zu viel Energie, um MEINE Arbeit perfekt zu machen und nahm mir zu wenig Zeit, um zu erkennen, was GOTTES Ziele sind.»* Raphael schafft es, in seinem letzten Jahr kürzer zu treten. Er kehrt mit seiner Familie 2022 zurück in die Schweiz, damit seine Tochter hier ihren Schulabschluss machen und eine Berufsausbildung beginnen kann.

Zeit für die SBB!

Noch von PNG aus bewirbt sich Raphael erneut für seinen Lokführer-Berufstraum und erhält eine Absage. Dafür kann er die Ausbildung zum Kundenbegleiter beginnen, was ihn ebenfalls begeistert.

► Familie Hausammann kehrte 2022 in die Schweiz zurück.



tert. In Luzern wohnend arbeitet er seither fast in der ganzen Schweiz auf den Strecken der SBB. Nebenher betreut er zusammen mit Margit das Gebäude einer GfC-Gemeinde.

Er, der schon als Kind mit seinem Vater an einer Modelleisenbahnanlage bastelte, darf nun seine Fahrgäste nach Bern, Basel, Genf und andere schöne Orte begleiten. «*Ich bin gerne unterwegs, mag den Kontakt zu den Menschen und auch das Technische bereitet mir Freude*», sagt Raphael. Täglich liest er vor der Arbeit, auch wenn sie um 4 Uhr beginnt, einen Abschnitt aus der Bibel und betet. Er erklärt: *Ich weiß, dass Jesus an jedem Tag auf dem Zug, in jedem Kundengespräch, in jeder heiklen Situation bei mir ist. Das gibt mir Gelassenheit.*»

Er kann und will niemanden bekehren, bezeichnet aber das Gebet als nicht zu unterschätzende Kraft, die er ganz konkret erlebt: *«Für mich gibt es nichts Schöneres, als wenn ein Arbeitskollege, für den ich bete, plötzlich zu mir kommt und über den Glauben reden will!»*

Meine Zeit steht in deinen Händen

Diese Gewissheit hat Raphael jederzeit. Im Moment ist sein Platz hier. Er ist gespannt, wie Gott ihn weiter



▲ Raphael ist als Kundenbegleiter in fast der ganzen Schweiz unterwegs.

führt. Er hat gelernt: Gott hat Zeit und seine Zeitplanung muss unserer nicht entsprechen. Entscheidend ist für Raphael, verstanden zu haben, was die Bibel in Römer 3,24 sagt: *Was sich keiner verdienen kann, schenkt uns Gott in seiner Güte: Er nimmt uns an, weil Jesus Christus uns erlöst hat.*» Gott hat himmlische Ziele. Er will uns auf dieser Erde für die Ewigkeit mit ihm vorbereiten. Raphael sagt: *«Gott will in mir wirken und das ist es, was Ewigkeitswert hat.»*

Ich spüre: Gerne würde Raphael später nochmals in den vollzeitlichen Dienst für Gott eintreten und dem Ruf Gottes, den er als junger Mann so deutlich gehört hat, folgen. Doch so, wie ich ihn heute erlebt habe, tut Raphael dies ja eigentlich auch hier und jetzt, als Kundenbegleiter bei der SBB. – Wie cool ist das denn, einen solchen Arbeitskollegen zu haben?!



Lukas Buchmüller
Kundenbegleiter SBB
in Basel





Wien Nord – Praterstern

Alles hat seine Zeit?

Schulzeit, Lehrzeit, Ausbildungszeit, Arbeitszeit, Fahrzeit, Ruhezeit und Freizeit. Nun bin ich in Altersteilzeit. In eineinhalb Jahren werde ich voraussichtlich in Pension gehen. Rückblickend kann ich nur sagen: «Was hat sich nicht alles in dieser Zeit ereignet!»

Die vergangenen 15 Jahre meines Lebens waren geprägt von unglaublichen Veränderungen und vielen Einschnitten. Liebe Menschen, die ich verloren habe und die unerwartet von uns gegangen sind. In der gleichen Zeit haben zwei meiner Kinder geheiratet und sind selber Eltern geworden. Mittlerweile haben meine Frau und ich sieben

Enkel. Häuser wurden um- und neugebaut. Große Prüfungen sind bestanden und tolle Erfolge gefeiert worden.

In meinem Berufsleben hat sich ganz vieles verändert. Der technische Fortschritt fordert uns zunehmend heraus und findet nach wie vor statt. Alles wird noch schneller, noch dichter. Jedem wird noch mehr abverlangt.

Man muss wirtschaftlicher werden, sonst hat man am freien Markt keine Chance. Das und vieles mehr höre ich nun schon seit vielen Jahren und nicht nur in meinem Betrieb, sondern überall. Es fühlt sich an wie in einem Hamsterrad. Man läuft und läuft und kommt doch nicht vom Fleck.

Alles verändert sich, ob man will oder nicht.

Global gesehen hätte ich vor zehn Jahren nicht gedacht, dass wir jemals in eine weltweite Pandemie geraten, oder dass auf europäischem Boden Krieg geführt wird.

Mit ungutem Gefühl blicke ich auf ein Europa das zunehmend politisch nach rechts rückt. Haben wir nichts aus der Vergangenheit gelernt?

Klimaerwärmung, Umweltverschmutzung und Ressourcenknappheit waren immer schon Thema. Aber heute werden sie durch alternative Wahrheiten wegerklärt. Künstliche Intelligenz ist allgegenwärtig, aber unbemerkt.

Auf jeden Fall schaue ich auf sehr aufregende Jahre zurück. Da drängt sich mir die Frage auf: *«Was werden die kommenden Jahre bringen?»* Und was sagt das Wort Gottes dazu? Im Buch Prediger behandelt König Salomo im dritten Kapitel, Verse 1-8, das Thema *«Zeit»*:

«Alles, was auf Erden geschieht, hat seine von Gott bestimmte Zeit: geboren werden und sterben, einpflanzen und ausreißen, töten und Leben retten, niederreißen und aufbauen, weinen und lachen, wehklan-

gen und tanzen, Steine werfen und Steine aufsammeln, sich umarmen und sich aus der Umarmung lösen, finden und verlieren, aufbewahren und wegwerfen, zerreißen und zusammennähen, schweigen und reden. Das Lieben hat seine Zeit und auch das Hassen, der Krieg und der Frieden.»

Weiter schreibt er im Vers 11: *«Gott hat für alles eine Zeit vorherbestimmt, zu der er es tut; und alles, was er tut, ist vollkommen.»*

Gott hat einen Plan

In den Versen 14 und 15 sagt uns dann der Prediger, was er erkannt hat: *«Alles, was Gott tut, ist unabänderlich für alle Zeiten. Der Mensch kann nichts hinzufügen und nichts davon wegnehmen, damit wir in Ehrfurcht zu ihm aufschauen. Was in der Vergangenheit geschah und was in Zukunft geschehen wird, hat Gott lange zuvor festgelegt. Und die Zeit, die uns entschwunden ist, ist bei*

ihm nicht vergangen.»

Ich merke, dass bei Gott das Thema Zeit eine andere, viel größere Dimension hat, als bei uns Menschen. Wir nehmen immer nur winzige Ausschnitte wahr. Unsere Erkenntnis ist auch im Hinblick auf die Zeit nur Stückwerk. Aber durch meinen Glauben an Jesus Christus gebe ich gerne all meine Sorgen, Bedenken und meine Zukunftsängste an ihn ab. Voller Vertrauen schaue ich auf seine übergroße Fürsorge und Güte. So soll mein Leben diese Freude und Zuversicht, die ich durch meinen Glauben an einen lebendigen Gott habe, widerspiegeln.

Nimm dir Zeit

Wie geht es dir, wenn du einen Moment innehältst und zurückblickst? Kannst du deine Vergangenheit annehmen und dich auf die kommenden Jahre freuen? Oder schaust du angst-erfüllt und unsicher in die Zukunft? In Jesus Christus kommt uns die liebende Hand Gottes entgegen, denn von ihm heißt es im Hebräerbrieft 13,8: *«Jesus Christus ist gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.»*



Alles, was geschieht hat seine Zeit: auch kuppeln und entkuppeln gehört dazu.

Karl Weigl,
Lokführer ÖBB
RailHope Österreich



Bahnprojekte realisieren – trotz Widerständen

«Der einzige Weg, großartige Arbeit zu leisten, ist zu lieben, was man tut.»

Steve Jobs

Spätestens, wenn ihr auf die Internetseite des Unternehmens geht und euch die Referenzen* anschaut, wisst ihr das. Eventuell hat

*<https://rheinoffensiv.de/referenzen>

Dieses Zitat von Steve Jobs finden wir auf der Homepage der Rheinoffensiv GmbH, einem jungen und modernem Düsseldorfer Unternehmen. Der Name des Geschäftsführers ist Stefan Pfeifer. Und was hat das mit der Bahn und Railhope zu tun?

der eine oder andere mit ihm indirekt zu tun gehabt, ohne, dass er dies wusste.

Ich habe Stefan zunächst als Frontmann unseres Lobpreisteams in meiner Heimatkirche, der Fokus-

kirche (fokus-kirche.de) in Düsseldorf kennengelernt, der mit seinem Gesang leidenschaftlich die Besucher in die Anbetung Gottes hineinführt. Erst später erfuhr ich, dass er auch

Viele Gewerke müssen koordiniert werden, wenn ein großer Umbau ansteht, wie hier am Duisburger Hauptbahnhof.



«ein Bahner» ist, obwohl er nicht direkt bei der DB oder einem anderen Bahnunternehmen arbeitet. Doch fragen wir ihn selbst:

«Seit fast 18 Jahren mache ich nun Bahnprojekte. Darunter waren Umbaustrecken, Tunnel, Brücken, Stellwerke, Bahnübergänge, Bahnsteige. Hauptsächlich für die Deutsche Bahn.

Als externer Projektmanager bei der Bahn arbeite ich im Spannungsfeld zwischen Bahn als Kunde und den am Bau beteiligten Unternehmen. Hierbei bin ich Partner von beiden Seiten. Am liebsten hätte ich im Projekt keine Seiten, sondern nur Projektpartner, die alle das gleiche wollen...

Das Projekt innerhalb vom Termin- und Kostenrahmen umzusetzen.

Immer geht es um Termine und Kosten. Daran wird jeder Projekterfolg gemessen. Jedoch sind dies für mich eher Symptome von viel größeren Zusammenhängen.

Projekte setzen sich aus folgenden für mich wesentlichen Bestandteilen zusammen:

- Menschen – in ihnen steckt das größte Potenzial und das größte Risiko.



Kurzporträt

Stefan Pfeifer

Wohnort: Düsseldorf (D)

Jahrgang: 1980

Familienstand:
verheiratet, keine Kinder

Arbeitet bei:
rheinoftensiv GmbH
(gegründet 2018) als
Geschäftsführer und
Projektmanager für
Bahnprojekte

Hobbys:

Sport, Natur, Wandern,
Lobpreis, Klavier, Strategiespiele, Geschichte

Menschen: in ihnen steckt das größte Potenzial und das größte Risiko.



- Aufgabenstellung / Ziel (Vision) – Was genau wollen wir?
- Richtlinien – ohne wird das Bauwerk nicht sicher und nicht nutzbar.
- Genehmigungen – ohne gibt es keinen gesellschaftlich-öffentlichen Konsens.

Wir Menschen haben die Macht, ein Projekt gelingen oder scheitern zu lassen. Das muss allen klar sein. Trotzdem wird es oft unterschätzt. Manchmal liegt es nur an einer einzigen Person, ob ein Projekt läuft oder nicht. Nur wenn alle Projektbeteiligten sich mit dem Projekt identifizieren und das Ziel als großes, gemeinsames Bild sehen, wird es gelingen.

Als Christ habe ich den Vorteil bzw. die Motivation, alles mit und für Gott zu machen. Und da es Gott immer um Menschen geht, versuche ich meinen Fokus auf die Menschen in meinen Projekten zu legen. Dies gilt auch für das Team meines jungen Ingenieurbüros. Nach biblischen Werten zu leben und zu arbeiten hebt uns von den anderen ab.»

An meiner Arbeit gefällt mir besonders:

Projekte von Anfang bis Ende realisieren, einen Mehrwert für die Menschen schaffen.



▲ **Stefan Pfeifer ist Frontmann im «Lobpreis-Team» der Fokus-Kirche in Düsseldorf.**

Bei der Arbeit fordert mich besonders heraus:

Wenn sich Projektbeteiligte nicht an Vereinbarungen halten oder nicht erreichbar sind.

Wenn ich bei der Bahn etwas ändern könnte:

Alles, was nichts mit Infrastruktur bauen, Instandhalten und Betreiben zu tun hat, muss sich unterordnen. Bürokratie und Formalismus muss reduziert werden. Technisch wären die Projekte in der Hälfte der Zeit umsetzbar. Durch aufgeblähte Prozesse und For-

malismen verlängern sich Projekte unnötig. Bahnmitarbeiter dürfen mehr Verantwortung übernehmen.

Jeden Tag bin ich dankbar für:

Jesus und meine Gesundheit

Gott ist in meinem Leben:

Liebe, Lebenssinn, Halt, Hoffnung

Ein wichtiger Wert ist für mich:

Wahrhaftigkeit

Bibelvers, der mich begleitet:

Matthäus 11,28: Jesus spricht: *Kommt alle her zu*

mir, die ihr müde seid und schwere Lasten tragt, ich will euch Ruhe schenken. – Ich hatte lange zu viel gearbeitet und mich überladen. Daher hat meine Gesundheit viel gelitten.

An RailHope schätze ich:

Verbundenheit aller Bahn-Menschen durch den Glauben

Danke Stefan für den kleinen Einblick in deinen Bahnalltag



von Dirk Pohlmann
Pressesprecher Deutsche
Bahn AG für NRW



Vom Ende her denken

Kindesalter, Jugend, Arbeitsphase, Rentenalter, hohes Alter – und dann?

Stelle dir vor: Du sitzt im Kino. Der Film deines Lebens flimmert über die Leinwand. Vielleicht bist du erst 25 oder schon 70. Es gibt Lachen, Tränen, Abenteuer, ruhige Momente. Dann reißt der Film ab. Wir sind in der Gegenwart angekommen. Wie wäre es, wenn du Einfluss darauf hättest, wie das Ende aussieht? Gott lädt uns ein, unser

Leben vom Ende her zu denken.

Mitte Mai haben ich meinen Vater (96) zu Grabe

getragen. Vor einem offenen Grab einen geliebten Menschen loszulassen, ist unfassbar schwer. Es kann einem das Herz zerreißen. Solche Momente erinnern uns daran, wie kostbar und vergänglich das Leben ist – und dass es darauf ankommt, wie wir es gestalten.

Der letzte Feind

Die Tränen bezeugen es: Der Tod ist ein Feind. Das Evangelium nach Johannes berichtet uns, wie Jesus angesichts des Todes von seinem Freund Lazarus «... bis ins Innerste erschüt-

tert war ... und seine Augen sich mit Tränen füllten» (Johannes 11). Bewegend, wie Jesus mit uns auf diesen letzten Feind blickt – zornig und traurig. Und doch auch voller Hoffnung. Denn der Tod ist nicht nur der letzte Feind, sondern ein besiegtter Feind. Mit Tränen in den Augen, flüstert Jesus Marta und Maria zu: **«Ich bin die**

«Das Leben ist kostbar und vergänglich.»

Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist. Und wer lebt

und an mich glaubt, wird niemals sterben. Glaubst du das?» (Johannes 11,25 – 26)

Was wäre, wenn du heute anfängst, dein Leben vom Ende her zu denken?

Welche Entscheidungen würdest du treffen? Lass dich von der Hoffnung inspirieren, dass der Tod erst der Anfang ist – und mach deine Lebensgeschichte im Vertrauen auf den Auferstandenen zu einem «Film», in dem Gott der Regisseur ist.

von Ueli Berger,
Lokführer SBB
und RailPastor



RailPastoren

Sie können uns telefonisch oder per Email erreichen. Wir sind für Sie da!

Deutschsprachige Schweiz:

RailPastor Ueli Berger
fon +41 (0) 61 303 32 23
mobile +41 (0) 512 81 31 40
ueli.berger@
railhope.ch



Deutschsprachige Schweiz:

RailPastor
Andreas Peter
mobile +41 (0) 512 81 47 92
andreas.peter@
railhope.ch



Beratungen durch RailPastoren sind vertraulich, verlässlich und kostenlos.

Dem Personal von Bahnen und ÖV stehen diese Dienste unabhängig von Unternehmens- oder Religionszugehörigkeit zur Verfügung.



... die Begleiter auf schwierigen Wegstrecken.

Gott kommt spätestens rechtzeitig





*Kennen sie
«Trainspotter»?*

*Sie planen oft
viele Tage im Voraus,
beobachten das Wetter und können
stundenlang geduldig warten,
bis der entsprechende Zug zum
Fotografieren auftaucht.*

Geduld ist eine Tugend, aber oft nicht gerade unsere Kernkompetenz. In unserer Gesellschaft, die auf Wachstum, Selbstverwirklichung und Schnelligkeit ausgerichtet ist, haben wir es verlernt, geduldig zu warten. Wozu auch, wo wir so leicht viele Bedürfnisse sofort befriedigen können? Doch diese Schnelligkeit und die damit verbundene ständig rasante Veränderung kann auch

Verunsicherung und Entmutigung auslösen. Vor allem, wenn man «nicht mithalten» kann oder unerwartete Schicksalsschläge zum Stillstand verdammen. Zwingt uns das Leben zum Warten, wird uns klar, dass wir am Ende unserer Grenzen angelangt sind und keine Kontrolle über die Umstände haben.

Geduld ist gefragt

Genau an diesem Punkt ist Geduld gefragt, was mehr ist, als passives Abwarten. Geduld beinhaltet, trotz allem einen hoffnungsvollen Blick in die Zukunft zu wagen! Christen haben hier einen entscheidenden Vorteil – denn sie wissen, dass Gott in einer sich ständig verändernden Welt immer derselbe bleibt. Er ist der Anfang und das Ende und steht immer zu seinem Wort, dass denen, die ihn lieben, alle Dinge zum Guten dienen werden (die Bibel, Römer 8:28). Bei ihm ist Stabilität und Sicherheit zu finden, auch mitten im Chaos.



von Svenja Kandziora
RailHope Schweiz



Stichwort «präventive Instandhaltung»

Holger Koriath, 54, arbeitet bei der DB InfraGO-Zentrale am Standort München und betreibt das «Anlagen- und Life Cycle Management» zusammen mit seinem Team und in crossfunktionaler Zusammenarbeit mit vielen anderen Kolleginnen und Kollegen. Erfahre, was diese Begriffe bedeuten und was ihn als Führungskraft und als Mensch bewegt.

Holger, kannst du uns deinen Aufgabenbereich beschreiben?

Ich beschäftige mich mit dem Thema Kosten und Verfügbarkeit am Fahrweg. Wir versuchen, möglichst zielgenau die richtige Instandhaltungsmaßnahme zum richtigen Zeitpunkt an der richtigen Anlage einzuplanen und die Umsetzung voranzutreiben, sodass die Verfügbarkeit der Anlagen möglichst hoch ist und wir für den eingesetzten Euro die höchstmögliche betriebliche Qualität bekommen.

Die Modelle und Berechnungen haben wir mit dem Gewerk Fahrbahn begonnen, vor einigen Jahren kam dann noch die Leit- und Sicherungstechnik und die Bahnübergänge dazu, so dass wir nun eine gewerkeübergreifende integrierte Qualitäts- und Präventionsplanung haben.

Wie funktioniert denn dieses Anlagen- und Life Cycle Management?

Im Kern wird der technische Bedarf möglichst genau ermittelt. Die Basis dafür sind sog. «RAM-Modell» (RAM: Englisch für Zuverlässig-



keit, Verfügbarkeit, Instandhaltbarkeit). In Analysen werden die verschiedenen technischen Komponenten betrachtet: Welche Komponenten sorgen für einen Ausfall, wie schwer wirkt sich dieser auf den Betrieb aus? Außerdem bewerten wir, wie gut die Wirkungen einer vorbeugenden Maßnahme ist. Aus diesen Erkenntnissen bilden meine Mitarbeiter sogenannte zentrale Planungsvorschläge für die Instandhaltung.

Mit dieser Methodik kann man sehr systematisch Vorschläge erarbeiten, die dann an die regionalen Kollegen der Netze übergeben werden. Mit ihrer Kompetenz vor Ort bringen sie noch Anpassungen ein. So erhalten wir einen realistischen Plan mit einer guten Wirkung, der den ausgereichten Mitteln erreichbare Qualitätsziele gegenüberstellt. Das Ganze ist auch gerecht, denn wer mehr bekommt, hat auch höhere Qualitätsziele und umkehrt.

Da habt ihr mit vielen Bahn-Kollegen zutun. Was ist dir in der Zusammenarbeit

arbeit mit anderen Abteilungen wichtig?

Die große Frage, wie wir miteinander umgehen, ist da entscheidend. Wie geht «die Zentrale» mit den regionalen Stellen und Kollegen um? Dieses Zusammenspiel hat sich in den letzten Jahren stark verbessert, weil eine hohe Trans-

parenz da ist. Wir erklären unsere Modelle immer sehr genau, damit Verständnis entsteht und sind dankbar über Feedback und Verbesserungsvorschläge.

Dass unsere Modelle sich als gute Modelle erwiesen haben und auch sehr unterschiedlich von anderen genutzt werden, macht mich ein wenig stolz.

Ihr seid also mit eurer präventiven Instandhaltungsplanung immer etwas der Zeit voraus...

Ja, und das zeigt sich in einem zweiten Bereich, mit dem wir uns beschäftigen, noch stärker. Es ist das Thema der Prognosemodelle. In unseren Datensystem haben wir mittlerweile lange Messreihen über viele Jahre. Zum Beispiel beim Thema Gleislage können wir daher prognostizieren, wann eine Abweichung





▲ Auch privat ist Holger Koriath gerne mit der Bahn unterwegs. Hier mit einem AVE der spanischen Eisenbahn RENFE

einen Grenzwert überschreitet. Dadurch kann frühzeitig eine Instandhaltungsmaßnahme eingeleitet werden, um beispielsweise Geschwindigkeitseinschränkungen zu vermeiden.

Bist du eigentlich schon länger bei der Bahn?

Ich bin in Bad Pyrmont im Weserbergland aufgewachsen und habe in Hannover Bauingenieurwesen mit der Vertiefung Eisenbahnwesen studiert. 1997 habe ich im Forschungs- und Technologiezentrum in Minden/Westfalen bei der DB angefangen. Nach zwei Jahren bin ich dann nach München gekommen und begann, mich mit dem Thema zu befassen, wie man die Verfügbarkeit und die Kosten des Fahrwegs in den Griff bekommen kann. Das Thema hat sich wie ein roter Faden bis heute durch mein gan-

zes Arbeitsleben gezogen.

Es ist aber auch noch viel zu tun, da der Blick auf den Life Cycle auch unter den gegebenen Randbedingungen leider bis heute nicht immer handlungsleitend dafür ist, was wir im Bereich der Anlagen tun ...

Warum bist du gerne Führungskraft und welche Herausforderungen hast du da?

Ich bin sehr gerne Führungskraft und es macht mir Freude, wenn das Miteinander mit den Mitarbeitenden Hand in Hand geht. Das heißt, man schmiedet gemeinsam Pläne, entwickelt gemeinsam Ziele, und man sieht und spürt, wie an den Themen gearbeitet wird. Und das nicht nur in guten Zeiten, sondern auch, wenn es manchmal schwierig ist.

Herausgefordert bin ich, wenn ich das Gefühl habe,

dass es keine Offenheit gibt. Für mich findet das Zusammenspiel zwischen Führungskraft und Mitarbeitenden stark auf der Beziehungsebene statt. Wenn es nicht gut läuft, sind es oft Dinge, die nicht primär mit dem Fachlichen zusammenhängen.

Eine weitere Herausforderung, die meines Erachtens wächst, sind psychische Belastungen. Ich habe – auch durch persönliches Erleben in meiner Familie – ein grundlegendes Verständnis dafür gewonnen, dass die Ursachen oft nicht auf der Hand liegen. Aber wie im Umgang mit anderen Erkrankungen, muss man auch hier Klarheit finden, wie man damit umgeht.

Was ist dir im Umgang mit den Mitarbeitern wichtig?

Neben der Beziehungsebene finde ich den persönlichen Austausch wichtig – nicht nur rein fachlich, sondern auch darüber hinaus. Das kommt oft zu kurz. Leider treffen wir uns viel zu oft nur noch online. Das persönliche Treffen findet zu selten statt. Zudem hat die Digitalisierung zu einer deutlichen Arbeitsverdichtung beigetragen, die das Problem zusätzlich vergrößert. Vorher habe ich sofort gemerkt, wenn es einem nicht gut ging, einfach, weil du dir täglich begegnet

bist. Auch Ehrlichkeit ist mir wichtig, und eine gute wertschätzende Feedbackkultur – in alle Richtungen.

Du bezeichnest dich ja als Christ. Spielt das für dich eine Rolle im beruflichen Umfeld?

Wir haben vor mehr als 15 Jahren einen Gebetskreis in München gegründet. Das Gebet ist mir sehr wichtig. Für das persönliche Leben und in der Gewissheit, dass es tatsächlich einen lebendigen Gott gibt, mit dem wir reden. Gerade in Momenten, wo ich mit anderen gemeinsam bete, spüre ich Gott, den Heiligen Geist, dass er selbst gegenwärtig ist, dass sich Herzen öffnen und Dinge verändern, oft verbunden mit einem besonderen Frieden und mit Freude. Deshalb liebe ich

unseren Gebetskreis. Wir sind ein total bunter Kreis mit verschiedensten Hintergründen, der sich online trifft.

Ich bin christlich aufgewachsen. Mit 27, als unser erstes Kind gerade geboren war und ich die Verantwortung für diesen jungen Menschen spürte, bekam die Beziehung zu Gott eine ganz andere Bedeutung. An einem besonderen Abend habe ich entschieden: *«OK, ich mach jetzt Ernst mit dem Christsein»*. Es gab immer wieder schwierige, herausfordernde Zeiten und Krisen in der Familie – von Krankheiten bis Schule und Ausbildung der Kinder. Gerade da habe ich erlebt, dass ich durch meinen Glauben und Beziehung zu Gott einen starken Halt habe.

Was machst du denn so, wenn du nicht arbeitest?

Ich bin verheiratet mit Elina und wir haben vier Kinder zwischen 27 und 17 Jahre. Wir wohnen im Münchner Westen, in Puchheim. Hier gehören wir zu einer christlichen Gemeinde, in der ich auch seit vielen Jahren mitarbeite und Leitungsverantwortung habe.

Ich liebe es auch, an unserem Haus zu werkeln, wenn ich die Zeit habe. Da ist immer was zu tun. Außerdem gehe ich seit vielen Jahren sehr gerne mit meiner Frau auf Städtetour.

Kennst Du RailHope und was ist dir daran wichtig?

Ich schätze die Arbeit von RailHope sehr, ich bin dort auch Mitglied. Ich kann aufgrund meiner vielen anderen Verpflichtungen nicht aktiv mitarbeiten, stelle mich aber bewusst dazu und bin auch gerne bei den Kalenderverteileraktionen mit dabei.

Das Gebet ist mir besonders wichtig und ich bin davon überzeugt, dass es für die Firma und ihre Abläufe eine wichtige Komponente ist.

Vielen Dank für das Gespräch.



Mit Holger Koriath sprach
Hanna Kimpel,
DB InfraGO, Geodaten
und Kartographie



▼ Selfie mit den Kelchstützen im neuen Stuttgarter Hbf



Auf den Spuren von...

Astrid Krummenacher

Die Schweizerische Südostbahn AG (SOB) ist in der Deutschschweiz und im Tessin unterwegs und sowohl im Regional- als auch im Fernverkehr tätig. Mit dem Voralpen-Express, dem Treno Gottardo, dem Alpenrhein-Express und der Aare-Linth Linie betreibt das Ostschweizer Bahnunternehmen einige der schönsten Verbindungen der Schweiz.

Astrid Krummenacher ist eine fröhliche, vielseitig interessierte, kontaktfreudige Kundenbegleiterin und arbeitet bei der Schweizerischen Südostbahn. Sie hat erlebt wie Ihr der Glaube an Jesus Christus Halt gibt, sich immer wieder neu den täglichen Herausforderungen zu stellen.

Familienleben

In und ums Haus der Familie Krummenacher merkt man schnell, dass hier der Öffentliche Verkehr einen hohen Stellenwert hat. Weichenlaterne, Zwerg-

signal, Zuglaufschilder und auch eine Gondel im Garten zeugen von dieser Familienbegeisterung. Astrid, welche als Pharmaassistentin Ihre Berufslaufbahn begonnen hatte, machte schon früh die LKW Prüfung. Als sie

▼ Astrid Krummenacher im Einsatz für die Schweizerische Südostbahn SOB





▲ Weichenlaterne und Seilbahn-Gondel im Garten der Kruppenachers

dann als Busfahrerin im Kanton Bern arbeitete, lernte sie dort ihren Mann Fred kennen. Ihnen wurden drei Söhne geschenkt, und sie zogen zurück in Astrids Heimat ins Elternhaus im Kanton Graubünden. Beinahe 20 Jahre war sie als Busfahrerin unterwegs. Vor ein paar Jahren absolvierte sie schließlich die Ausbildung zur Kundenbegleiterin. Hier kann sie mit ihrem kontaktfreudigen, gastfreundlichen und humorvollen Wesen den Reisenden begegnen.

Rückzugsort als Inspiration

Zu Hause kann sie sich richtig entspannen und ihre vielseitigen, kreativen

Interessen ausleben. Seit einigen Jahren spielt sie mit ihren elektrischen und akustischen Bassgitarren Lobpreisemusik und leitete auch mehrere Jahre eine freikirchliche Worship-Band. Astrid hört auch oft diese Art von Musik, um damit Gott nahe zu sein. Sie zeichnet mit dem Bleistift verschiedene Motive aus der Natur oder Technik und druckt diese auf Baby Bodies. Weil sie sehr technikbegeistert ist, nimmt sie aber auch gerne mal selber Werkzeuge in die Hand und scheut sich dabei nicht, sich schmutzig zu machen. Momentan restauriert sie nämlich gerade einen kleinen Traktor zusammen mit einem ihrer Söhne.

Ungeplante Herausforderung

Die Arbeit gefällt der einfühlsamen Kundenbegleiterin sehr gut, da sie gerne unter Menschen arbeitet.

Vor ein paar Monaten machte ihr jedoch eine Begegnung mit einem Reisenden, welcher ohne gültigen Fahrausweis unterwegs war, Angst. Der Reisende war so aufgebracht wegen dem von ihm zu bezahlenden Zuschlag, dass er ihr gegenüber Drohungen aussprach. Sie entfernte sich von ihm und zog sich zurück, um nicht noch einmal am Fahrgast vorbeigehen zu müssen. An der Endstation bei der Räumung des Zuges, musste der unwillige Fahrgast von ihrem Arbeitskollegen aus dem Zug gewiesen werden. Daraufhin wurden vom Lokführer alle Türen geschlossen. Der Fahrgast



▲ Astrid Kruppenacher wurde bei der Fahrkartenkontrolle von einem Reisenden bedroht.

blieb jedoch auf dem Bahnsteig zurück und lauerte ihr auf. Seine Drohungen wurden indes heftiger. Erst als die aufgebotene Bahnpolizei den Mann in Gewahrsam nahm und sein Verhalten schlussendlich zur Anzeige brachte, konnte sie unter deren Schutz den Heimweg antreten.

Auseinandersetzung mit der Situation

In solchen Fällen bekommt man telefonische Hilfe von einem psychologisch geschulten Coach um das Ganze einordnen zu können. Astrid

zog sich in ihre Gondel im Garten zurück, da sie einen Weg finden musste, um das Erlebnis verarbeiten zu können. Sie redete mit Jesus Christus, der ihr Halt im Leben ist darüber, und bat ihn um Hilfe in seinem Wort, der Bibel, etwas zu finden, was ihr neuen Mut und neue Kraft schenkt. Da stieß sie auf den Psalm 118, Verse 5 bis 6. Dort heißt es: **In der Angst rief ich den Herrn an; und der Herr erhörte mich und tröstete mich. Der Herr ist mit mir, darum**

fürchte ich mich nicht. Was können Menschen mir tun?

Dieser Vers hängt nun in ihrem Garderobenschrank, damit sie ihn immer sieht, bevor sie ihre Arbeit beginnt.

Rückkehr ins Leben

Mit dieser Gewissheit, an die sie sich täglich erinnert, konnte sie sich nach vorne ausrichten und zuversichtlich zu ihrer abwechslungsreichen Tätigkeit zurückkehren, bei welcher ja die guten Erlebnisse bei weitem überwiegen. Ihr ist nämlich wichtig, dass das Leben spannend bleibt.

Von Daniel Klaeger,
Kundenbegleiter SOB



In der Angst rief ich den Herrn an, und der Herr erhörte mich und tröstete mich.
Der Herr ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht. Was können Menschen mir tun? Psalm 118, 5-6



▲ «Traverso» der Schweizerischen Südostbahn (SOB) auf der Gotthard-Bergstrecke

Termine & Events Österreich

2025/2026

RailHope Treffpunkte und Ansprechpartner



Veranstaltungen und Termine:

NEU!

ZOOM-Gebetstreffen: Jeden 1. Dienstag im Monat
ab 19:00 Uhr • ZOOM Administrator: Siegfried Bozanovic
siegfried.bozanovic@aon.at • Tel.: +43 664 99673317

Unsere Zusammenkünfte zum Austausch und Gebet
Alte Bundesstraße 24 • A-5500 Bischofshofen • Salzburg
an folgenden Samstagen:

13.09.25 • 08.11.25 • 07.03.26 • 12.09.26 • 07.11.26

Beginn: 9:00 Uhr • Ende: 15:00 Uhr

Gäste sind herzlich willkommen!



Foto: Weikl

Velden am Wörthersee

RailHope Österreich Freizeit:

Sobald wir einen Termin haben, wird er auf unserer
Webseite www.railhope.at und im nächsten
RailHope Magazin veröffentlicht.

Kontaktadressen

Wenn Sie Fragen haben
oder nähere Informationen
wünschen, wenden Sie sich
bitte an die folgenden
Kontaktadressen:

Per E-Mail:

kontakt@railhope.at

✧ Vorarlberg, Tirol:

Alois Erlbacher

Mobil: +43 6 99 10 6754 87

Mail: tirol@railhope.at

vorarlberg@railhope.at

✧ Salzburg: Herbert Raschke

Tel.: +43 64 62-5116

Mail: salzburg@railhope.at

✧ Oberösterreich:

Johann Schachinger

Tel.: +43 76 18-71 02 Mail:

oberoesterreich@railhope.at

✧ Steiermark, Wien, Nie- derösterreich, Burgenland:

Karl Weikl

Tel.: +43 676 6 80 33 65

steiermark@railhope.at

wien@railhope.at

niederoesterreich@railhope.at

burgenland@railhope.at

✧ Kärnten: Fritz Ledvinka

Tel.: +43 676-4 06 58 00

Mail: kaernten@railhope.at

Termine & Events Schweiz

2025



Fit & Fun-Team bei einer Rast



Fit & Fun 2025 im Hotel Seebüel in Davos-Wolfgang



RailHope-Herbsttagung 2025 in Aarburg

Fit & Fun Bike & Wanderwoche

Im Hotel «Seebüel» in Davos-Wolfgang

So 31. August bis Sa 6. September 2025

Tagesgäste willkommen!

Infos und Anmeldung unter www.railhope.ch |
ueli.berger@railhope.ch

RailHope Tagung in Aarburg

Sa 25. Oktober 2025 | SMG-Gebäude,

Steinbilenstrasse 11, CH-4663 Aarburg

Programm:

Ab 9:00 Uhr **Kaffee & Gipfeli**

10:00 Uhr **Worship/Botschaft**

11:00 Uhr **«Hoffnung verschenken»**

12:00 Uhr **Mittagessen**

14:00 Uhr **Worship/Forum für Erlebnisse**

15:30 Uhr **Zvieri & Abreise**

Ein freiwilliger Tagungsbeitrag (Richtpreis CHF 30.– pro Person) ist sehr willkommen.

Infos und Anmeldung bis 20. Oktober unter:
www.railhope.ch

RailHope-Treffpunkte & Ansprechpartner

 RailHope
Ansprechpartner

 RailHope
Treffpunkte



Alle Kontakt-Informationen unter
www.railhope.ch/treffpunkte

Regionalleiter

Nordwestschweiz



Andreas Peter
andreas.peter@railhope.ch
Tel. +41 (0)512 81 47 92

Bern & Oberland



Martin Schär
martin.schaer@railhope.ch
Tel. +41 (0)79 876 96 81

Oberwallis



Guido Sterren
guido.sterren@railhope.ch
Tel. +41 (0)27 923 08 28

Ticino



Manuel Schoch
manuel.schoch@railhope.ch
Tel. +41 (0)91 825 18 68

Zentralschweiz • Zürich



Ueli Berger
ueli.berger@railhope.ch
Tel. +41 (0)512 81 31 40

Ostschweiz



Lea Ahrendt
lea.ahrendt@railhope.ch
Tel. +41 (0)78 796 68 14

Graubünden



Daniel Gringer
daniel.gringer@railhope.ch
Tel. +41 (0)512 81 64 40

Termine & Events Deutschland

2025



RailHope-Jubiläumstagung (D) in Berlin Spandau

«Ein Achtel Jahrtausend – Frieden im Herzen» – «Meinen Frieden gebe ich Euch – einen Frieden, den Euch niemand sonst auf der Welt geben kann». (Joh. 14,27)

RailHope Deutschland wurde schon im Jahr 1900 als Christliche Vereinigung Deutscher Eisenbahner (CVDE) gegründet und wird daher im Jahr 2025 **125 Jahre** alt. Das wollen wir vier Tage lang vom **2. bis zum 5. Oktober 2025** mit Gemeinschaft, Singen und Beten feiern.

Anschrift: Wir feiern im **VCH-Hotel Christophorus**, Schönwalder Allee 26/3 in 13587 Berlin Spandau. Es ist in der Parklandschaft des Evangelischen Johannesstifts direkt am Spandauer Forst, in der Nähe der Havel gelegen.

Auszug aus dem Programm:

- Vorträge und Workshops
- Jubiläumsfeier
- Zeit für Gemeinschaft
- Ausflug zur Parkeisenbahn Wuhlheide

Anmeldungen:

Nur online unter **www.railhope.de/jata**

Auch Tagesgäste bitte anmelden!

Anmeldeschluss ist der 2. August 2025.

Weitere Informationen unter **www.railhope.de**

125 Jahre
RAILHOPE
1900 – 2025

Dampf-Ausflug mit der Parkeisenbahn Wuhlheide

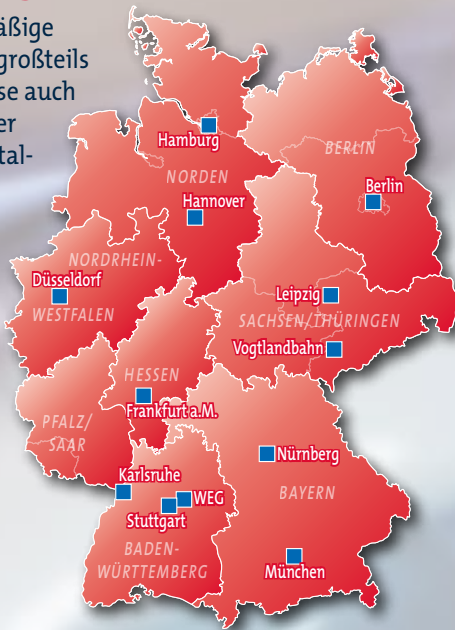


Regelmäßige Treffen in Deutschland

Unsere regelmäßige Treffen finden größtenteils vor Ort, teilweise auch als virtuelle oder hybride Veranstaltung statt.

Herzliche Einladung!

Die Verbindungsdaten gibt es bei den Ansprechpartnern oder auf der Webseite.



■ **Hamburg** • Info: Peter Hagel
peter.hagel@railhope.de
Tel. +49 (0) 160-97 48 69 02

■ **Hannover**
Info: Sebastian Krüger
Tel. +49 (0) 511-28 64 93 34 und Uwe Schwarz, Tel. +49 (0) 511-28 66 54 65

■ **Düsseldorf**
Info: Jochen Geis
jochen.geis@railhope.de
Tel. +49 (0) 160-97 43 25 66

■ **Leipzig**
Info: Christof Sommer
christof.sommer@railhope.de
Tel. +49 (0) 34-261 62 096

■ **Vogtlandbahn**
Info: Jörg Fiegge
joerg.fiegge@railhope.de
Tel. +49 (0) 172-8 60 2119

■ **Frankfurt a.M.**
Info: Klaus Walper,
Tel. +49 (0) 6131-38 40 40

■ **Nürnberg**
Info: Daniel Meredith
daniel.meredith@railhope.de
Tel. +49 (0) 177-3 44 14 06

■ **Karlsruhe**
Info: Dominik Laukemann
Tel. +49 (0) 171-8 66 59 98
dominik.laukemann@railhope.de

■ **WEG** • Info: Daniel Illgen
daniel.illgen@railhope.de

■ **Stuttgart**
Info: Danilo Seifert
danilo.seifert@railhope.de
Tel. +49 (0) 177 2 40 43 85

■ **München**
Info: Roland Fröhlich
roland.froehlich@railhope.de
Tel. +49 (0) 89-130 87 22 68

■ **Treffen auch virtuell**
verfügbar. Informationen beim
jeweiligen Ansprechpartner

Kontaktadressen

Norden: Peter Hagel
Pütjerweg 10 • 21244 Buchholz
Tel.: +49 (0) 41 81-29 32 19
peter.hagel@railhope.de

Berlin: berlin@railhope.de

Nordrhein-Westfalen:
Ralf Koch • Hundhauser Berg 2
51570 Windeck-Imhausen
Tel.: +49 (0) 22 92-72 57
ralf.koch@railhope.de

Sachsen/Thüringen:
Christof Sommer • Nordstr. 13
OT Kühren • 04808 Wurzen
Tel.: +49 (0) 3 42 61-6 20 96
christof.sommer@railhope.de

Pfalz/Saar: Klaus Walper
Franz-Werfel-Straße 7
55122 Mainz
Tel.: +49 (0) 6131-38 40 40
klaus.walper@railhope.de

Hessen: Helmut Hosch
Lupinenweg 59 • 6118 Bad Vilbel
Tel.: +49 (0) 61 01-80 20 63
helmut.hosch@railhope.de

Baden-Württemberg:
Dominik Laukemann
Erlenweg 5 • 75196 Remchingen
Tel.: +49 (0) 171-8 66 59 98
dominik.laukemann@railhope.de

Bayern: Roland Fröhlich
Rosenstraße 28a
85521 Riemerling
Tel.: +49 (0) 89-130 872 268
bayern@railhope.de

Geschäftsstelle: Im Löken 60
44339 Dortmund
info@railhope.de
www.railhope.de

International: www.railhope.net
Repräsentant für Deutschland:
Frank Hesmert • Kornbergstr. 15
35644 Hohenahr
frank.hesmert@railhope.de

Gottes Gnade ist groß
und seine Treue
besteht für alle Zeit.

DIE BIBEL, AUS PSALM 117,2



WWW.RAILHOPE.DE • WWW.RAILHOPE.AT • WWW.RAILHOPE.CH

RAILHOPEDEUTSCHLAND
RAILHOPE.AT
RAIL_HOPE.CH



Instagram

FACEBOOK/CHRISTEN BEI DER BAHN



INSPIRATION